

6. Epistolar

Teil eines Briefs von August Hermann Francke an Georg Friedrich Rogall.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 24.06.1724

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-9805

Monsieur Wagnier 729. 29. II. Letzt am 24. Juni. 1724.

Monsieur George Frederic Mag. Rogall,
Rogall, maître en Philo-
sophie et Candidat du
Ministère

Königsberg
en Prusse

Mein hochgeliebtester Herr
79
Ich schreibe noch vor mir und brant.
wirdet. Dessen wofür ich schreibe
Vom 10. Maj. aus Berlin, vom
17. Maj. aus Danzig, vom 2.
Juni aus Königsberg, ist. Vom
Juni ohne Bescheinigung des Tages
aus Königsberg. Derselbe ist
bis jetzt noch alle diese Schrei-
ben nicht beantwortet, ist
aus der Person bekannt, dasselbe
nicht. und der ungeschicklichste
seit d. mir nicht den selben Brief
der Dinge geschickte. Wenn
sich könnte die gewiss beifolgt
sich, dass es alles ist, sondern
auch alle die Meinungen, ich
sich geschickte und zwar mit
d. hochgeliebtesten Freigebigkeit
unserer Herr, die ich schreibe,
dieser selbst gewünscht für
junge und alte. Derselbe
es nicht nur alle, eine beson-
derer Freude gemacht ist, dass
die Liebe in ihm liegt, die Liebe
mich gemacht, und das nimmer
wird. eine Visite gegeben
da wir dann die Freundschaft finden,

A

PT

haben das Schicksal und eine
kurze Zeit geglaubt, werden aber
von dem Schicksal und eine glückliche
kurze Zeit, das es für das D.

Worte des Vorgesetzten, und das Wort
war nicht oft zu finden, und
das Wort des Vorgesetzten war nicht oft zu finden.

Alle in der Zeit der Waferscheit
ob sie gleich zu den besten
und besten gewesen sind,
haben mich sehr erfreut,
denn ich war sehr in demselben
dennoch sehr, nach Gott in der
meinen Güte gewirkt, und
nach dem Gute, das mir fruchtete
in dem Worte des Herrn, und
in der besten Zeit pro-
mittiert.

Bestenfalls hat mich in dem besten
den die besten erfreut, das
nicht da es sehr sehr mich von
Johannsen geglaubt, gut
Charmen, nicht sehr ^{schön} aus,
Zuführung. Auf habe ich die
gute Conversation, so die mit
dem Herrn Joh. v. Lowen-
stein, nicht als eine Vergleiche
Lage angesehen. Diese

w. übrigen sehr wenig beirathet.
 Ich Gott so sehr sehr gerne bei
 Ihnen allen, und vor allem bei
 Heilig, lieber bei mir. Ich
 übrigen vornehmlich und befehlen
 heimlich sein, daß sie alle das
 Gottes Geistes Geschehen mit
 Gottes seiner Gnade sehr oft
 und sehr vielen Tode Gottes
 werden mögen. In dieser Zeit
 bin ich, mein Lebensthier frucht
 singulari gratiam von Gott sehr
 die Sie sehr sehr sehr sehr
 haben.

Ich muß Ihnen das Wort zu, anheften
mir am 1690 ein blinder, aber gott-
seligere Maria von Liebach, als ich es.
selbst eine vocation zum Handzettel
nach freilich mir sagen, mit uns in
May geht uns der: 15, 19. 20. 21.
"Warum schreist du so sehr? Wo
"du dich zu mir schickst, so will ich mich
"zu dir schick, u. soll mein Handzettel
"bleiben. Und aus der Handzettel
"für Sonntag von den bishen Lichten, so
"soll ich mein Handzettel. Und aus der
"sollst du mich schick, so will ich aus der
"der schick. Denn ich habe dich wieder.
"Wollt ihr sehr erfahren, Meinung zu-
"anheften, ob ich wieder dich schick
"schick. Denn du dich nicht anheften, dann
"ich bin bei dir, dich ich der schick, und
"dich anheften, schreist du sehr, und
"mit dich mich anheften und der schick
"der schick, u. nicht ich und der schick
"der schick. Denn ob ich gleich nach
"nicht im Handzettel, und sind, so anheften.
zu den dich dich von Worten u.
zu den Handzettel den Handzettel, den
du anheften, soll von der Handzettel zu
Handzettel und Handzettel. Und
gott und mich sehr mich, ich schick
und den Handzettel zu schick, und ich
nicht Handzettel, und werden ich mich
nicht mich.

Somit verbleibe ich a. nach dieser
Freude in Ihnen geliebten von 2. May,
daß Sie mir das Ju. Mag. Lili enthält
redliche intention gott zu dienen, und
nicht a. in einem anderen Freiden
und König von confirmiert.

Es für set man ja wohl Gott zur
Hilfe zu danken u. mit solchem bil-
lig auch aller liebevollsten münzigen,
damit sie nicht nur überzeuget
werden, daß man ihre gute inten-
tion zu hüten, sondern auch des
vermuthlich sehr begünstigt werden,
daß man sie nicht nur auf der
reife, mit wohlthun, angesehener, oft
die besten, damit sie nicht, oder
auch von andern sehr dazu geachtet
werden. Ich trage auch gar keine
Zweifel von dem vortheile,
H. Mag. nur nur in der reif-
Nachfolge Christi fortzuführen, hat
u. sein, alldem sie die perve-
la judicia der Menschen nicht
unzucht, geht dazu allen frey
u. sehr mäßig unter Augen
in aller Höflichkeit, ohne
bitterkeit u. Bescheidenheit
der Ethik, wie schon der Gott
von die alles auf rechtlich set,
so wird es gar nicht laugewesen,
so nach aller Lästung, von
sehr nachfallen, u. wird sich
gar nicht die ige Zwangssetzung
in eine Lossetzung verwandeln.

Ob nun insonderheit Ihre
destinationem in Lithanien betrifft,
davon Sie, wie schon schon das
prekendierte worden, am meisten
in Ihrem letzten Willen
so ist ja schon, wie mir offenbar,
daß, nach dem der Röm. in vorigen
Jahre in solch Terminen am
geschrieben, auch darauf an der

Leben, Obw. Margarethe solche Ordre
gegeben, u. werden insofern sie etwas
Menschliches gewünscht, sondern, alles
mit Gott dienstlich gethet in Rath gehalten,
u. nach ihrem besten Gewissen
gehandelt, die Sache keiner andern
Hoy geben können. Es muß mir sehr
wenig von allem menschlichen Billig nicht
geheim. Aber Geduld ist sehr nöthig,
um zu sehen, wo der junge Herr
mit seiner Linnarist, u. den mehr
zu folgen, als allen menschlichen
Rath u. Meinung, wie gut selbst
auch scheint. Der H. Consist.
Rath hat mir von Berlin be-
richtet, was er für seine Nov.
schläge gethan. Bis hierher aber
habe ich in meinem Gemüth keine
Freiheit gefunden, mich so aktiv
in der Sache zu betheiligen, u. auch
weder dem König solche Vorschläge
zu thun, oder ihnen dergleichen zu
zu raten. Ich halte für viel besser,
daß man mich noch alles in Gottes dem
lobwürdigen Gott befolge, u. sich ganz
passive verhalte, u. der Landesherrn,
den Gottes Werk ruhe. Das gefällt
mir aber sehr wohl, daß sie dort
eine oder mehrere Disputationen,
auch, so es ihnen thun liebt einige
Collegia u. Landvolksinstitute
sic am besten wollen. Wäre es denn
der Wille Gottes ist, daß bei dem König
etwas von mir gewünscht solle, so
würde ich sehr dankbar die Wohlthat
des göttl. Willens finden, u. wie sich
denn desto mehr in demselben zeigen.
Die Obedienz u. Unmöglichkeit